

## ZEITGEMÄSSE FÄHIGKEITEN IN DER KUNST UND IHRE SOZIOKULTURELLE BEDEUTUNG

„In der Farbe und Form liegt mehr  
als ich bin.“ Emanuela Assenza

Emanuela Assenza sucht in ihrer ungegenständlichen Malerei und Zeichnung die in den Bildmitteln selbst liegenden Kräfte zur Erscheinung zu bringen. Dieser Fokus auf eine autonome zeitgenössische Kunst führt zur Emanzipation von äußeren Bildinhalten. Wenn überhaupt, lässt sich eine stilistische Zuordnung ihrer Arbeiten unter einzelnen Aspekten zur Konkreten Kunst herstellen, die in Farbe und Form vollgültige Entitäten sah.

In ihrer künstlerische Tätigkeit folgt Emanuela Assenza einem spirituellen Motiv, die Grenzen der Sinneswahrnehmung zu erweitern und die Möglichkeiten auszuloten, wie das Material mehr als nur Stoff sein kann (Transsubstantiation). Durch das Wahrnehmen erschließt sich die Erfahrung von Übergängen des tatsächlich Sichtbaren zum Unsichtbaren, beispielsweise im Umgang mit Zeitlichkeit im Bild – bekannt als sog. vierte Dimension - die in hohem Maße bildnerisch wirksam ist. So arbeitet sich Emanuela Assenza einerseits an die Grenzen von Geistesgegenwart vor, andererseits lotet sie die Erträglichkeit der Dauer bildnerischer Prozesse aus, indem sie die Entschleunigung als künstlerische Methode anwendet.

Das Bewegungsphänomen untersucht sie insbesondere in ihren Zeichnungen anhand entschleunigter linearer Abläufe (vergl. Zeichnungen zum Thema „Hauch“). Die Wahrnehmung der ins Bild gesetzten Bewegung *als Bewegung*, sieht sie als Hinweis eines Übergangs von Sinneserfahrung und der nicht direkt sichtbaren Vitalität, denn jede Bewegung wird faktisch im Bild fixiert, doch aber als Fluß erlebt. Selbst in klar konturierten, in sich fest gefügten Flächen, bleibt ein langsamer Bewegungsfluß als etwas erhalten, das den Ausdruck einer Form scheinbar immerwährend prägt (vergl. Werkreihe „Form“). Auch für die materiale Anmutung einer Fläche kommt der Bewegungsstil von Strichführungen oder malerischen Gesten als Ursache der Gestaltung in Betracht. Der Bewegungsduktus der Pinsel- oder Stiftführung hängt nach ihrer Auffassung mit ebenso charakteristisch mit der Persönlichkeit zusammen wie die Gestik, Mimik oder Gangart eines Menschen.

Auf der Suche nach anthropologischen Aspekten künstlerischer Vorgehensweisen steht die Frage nach einer heute gerechtfertigten künstlerischen Fähigkeitsbildung im Zentrum ihres Schaffens. Nachdem alle tradierten akademischen Fertigkeiten ihre Relevanz verloren haben, sieht Emanuela Assenza in der Handhabbarkeit künstlerischer Haltungen und Intentionen eine zeitgemäße `Technik`, in der sich ein hoher Grad an Bewusstsein mit der Möglichkeit eines Zugangs zu unbewusst-archaischen Quellen des Schöpferischen verbindet. So sucht sie den Bildausdruck durch ihre jeweils von Neuem intentional geformte innere Disposition zu gestalten und zu sublimieren. Weil das Werk durch die Art und Weise seiner Entstehung in jeder Hinsicht geprägt wird, legt sie Wert auf die Handhabung innerer Potentiale und Blickweisen, um die künstlerische Verfassung von situativen Bedingungen frei zu machen.

Insbesondere den künstlerischen Haltungen, die an Eindrücken vom Bild her geformt werden, kommt im Hinblick auf die Frage künstlerischer Phantasie und Inspiration ein wichtiger Stellenwert zu, da die Kultivierung einer Empfindsamkeit und Empfänglichkeit mit übergeordneten soziokulturellen Herausforderungen identisch ist. Ist der Zenit von Idealen der Individuation und Selbstverwirklichung schon längst überschritten?, fragt die Künstlerin und erinnert daran, dass dem einzelnen Menschen mehr zusteht, als für sich und seine Lebensgestaltung zu sorgen: über die charakteristische Individualität hinaus gehören wir einem größeren Ganzen an, ob dies als Teilhabe an einer (in ihrer Größe kaum vorstellbaren) geschichtlichen Kontinuität gedacht wird, als Würde des Menschseins oder als Weltbürgertum.

Der Anfang einer Konkretion dieser Ausblicke wird in Momente gebildet, in denen der Eigengestaltungswille schweigt, weil wir von einer größeren Erfahrung überwältigt werden. Das kann innerhalb der Kunst geschehen, sofern wir in den Mitteln der Kunst die Universalität ihrer Möglichkeiten mit Achtung wahrnehmen, das kann sich aber auch im gesellschaftspolitischen Kontext ereignen, wenn wir uns dazu aufschwingen, die Ausmaße von Ereignissen für einen Moment vollumfänglich zu realisieren, auch wenn für gewöhnlich zum Selbstschutz beide Augen verschlossen werden. Für die zu großen, unsere Biographie kennzeichnenden Ereignisse, oder für die unfassbaren Ereignisse der Welt, gibt es kaum mehr ein kognitives Instrumentarium der Handhabung. Wir fühlen uns ohnmächtig. Zu fragen, ob ein Machtverzicht dazu führen könnte, empfänglicher zu werden, vielleicht, um von Neuem zu wissen, was einst „Offenbarung“ gewesen sein mag – dazu ruft die künstlerische Erfahrung auf.



Hauch No 3, 55,5 x 66 cm, Kugelschreiberzeichnung auf Papier, 2016